

EURE GESCHICHTE

Das Schulprojekt zur DDR und Nachwendegeschichte

Erläuterungen zum Filmmaterial (3)

Das Wirken der Treuhandanstalt in den neuen Bundesländern

Seite 1 von 2

Nach der Wende begann die Arbeit der Treuhandanstalt. „Wenn pro Tag eine Firma verkauft wird, obwohl für jeden Verkauf drei Monate nötig sind, dann können eben Fehler unterlaufen“, so der damalige Treuhandmitarbeiter Klaus Klamroth. Wie die THA tatsächlich gearbeitet hat, zeigt sich an drei ausgewählten Beispielen.

Kalikumpel in Bischofferode

Dargestellt werden die Ereignisse in Bischofferode von Weihnachten 1992 bis Weihnachten 1993.

Stellvertretend für die gut 2000 Beschäftigten des VEB Kaliwerks „Thomas Müntzer“ steht in dieser Dokumentation das Schicksal der Familie Schmelzer. Am Weihnachtstag 1992 bekommen drei von vier Familienmitgliedern die Kündigung zugestellt. Der Sohn Bernd Schmelzer (Produktionsarbeiter unter Tage) behält seinen Arbeitsplatz. In den folgenden Sequenzen kommentieren ausschließlich er und sein Vater die weiteren Ereignisse. Bei einer öffentlichen Versammlung kurz vor Weihnachten auf dem Werksgelände erfahren die Kumpel (umgangssprachliche Bezeichnung für Bergleute) von der Entscheidung der „Treuhand“, das Werk an K+S in Kassel zu verkaufen bzw. mit diesem zu fusionieren. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten ist zu diesem Zeitpunkt bereits entlassen.

In den folgenden Monaten werden vermehrt „Leerschichten“ (Bezeichnung für einen Arbeitstag ohne Abbau) gefahren und Gerüchte über eine vermeintliche Werksschließung durch die neuen Eigentümer machen im Ort die Runde. Daraufhin besetzt ein Teil der verbliebenen knapp 700 Beschäftigten im April 1993 erst das Werk, protestiert danach vor dem Sitz der Landesregierung in Erfurt und später vor der Treuhand-Zentrale in Berlin. Die Hauptforderung besteht in der Offenlegung des sogenannten „Kalivertrags“ (Kurzform eines Vertragswerkes über die Zusammenführung von BRD- und DDR-Kaliindustrie mit internationalen Folgen).

Leider geht die Dokumentation an dieser Stelle nicht auf den Inhalt oder die wichtigsten Bestimmungen des „Kalivertrags“ ein, stattdessen wird über das Kaufangebot der mittelständischen Peine-Gruppe für das Werk in Bischofferode und dessen strikte Ablehnung durch die Treuhand berichtet. Als Reaktion darauf besetzen gut 30 Kumpel erneut das Werk und treten in den Hungerstreik. Die Bilder zeigen dessen Durchführung und Folgen sehr realistisch.

Präsentiert von

mdr



EURE GESCHICHTE

Das Schulprojekt zur DDR und Nachwendegeschichte

Seite 1 von 2

Auf Grund der Öffentlichkeitswirksamkeit dieser Protestmaßnahme kommen nun Politiker fast aller Parteien zu den Streikenden und nähren deren Hoffnung auf ein „gutes Ende“. Diese wird jedoch durch die Anerkennung des, noch immer geheimen, „Kalivertrags“ durch die EU-Kommission endgültig zerschlagen. Im Dezember 1993 ist dann endgültig „Schicht im Schacht“. Abschließend wird in kurzen, einfachen, aber sehr eindringlichen Sequenzen der Prozess der „Abfindung“, des „Rückbaus“, der „Umschulung“ und der „Re-Naturisierung“ gezeigt.

Ein Zeitsprung bringt die Betrachter dann ins Jahr 2014. Bodo Ramelow (Linke) legt der Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU) im Thüringer Landtag den nun öffentlichen „Kalivertrag“ auf den Tisch. Aus selbigem geht hervor, dass die Schließung des Werkes in Bischofferode bereits seit 1991, mit „Wissen von Land und Bund“, beschlossene Sache war.

Präsentiert von

